

Gute Kontrolle in vielen Betrieben

Drei Viertel von rund 100 getesteten Betrieben in der Region verkaufen keinen Alkohol an Jugendliche unter dem gesetzlich vorgeschriebenen Alter.

Ümit Yoker

Alle Gemeinden des Bezirks Meilen haben sich dieses Jahr an der Untersuchung zur Alkoholabgabe an Jugendliche beteiligt. Die Suchthilfe-Organisation Blaues Kreuz hatte im Sommer freiwillige Jugendliche aufgeboten, die rund 100 Betriebe der Region für Testkäufe besuchten. Samowar, die Suchtpräventionsstelle des Bezirks Meilen, werte die Ergebnisse aus.

In rund drei Vierteln der besuchten Betriebe weigerte sich das Personal, den jugendlichen Kunden Alkohol abzugeben. Besonders gut schnitten dabei die grossen Handelsketten ab. Sie verkauften kein einziges Mal Alkohol an Jugendliche unter dem



Jugendschutz: Viele Betriebe halten sich beim Alkoholausschank an die Vorschriften. (key)

gesetzlich vorgeschriebenen Alter. Jugendberater und Suchtpräventionsexperte Enrico Zoppelli von Samowar vermutet als einen der Hauptgründe dafür die spezifische Schulung des Verkaufspersonals. Eher schlecht abgeschnitten hätten Kioske und kioskähnliche Betriebe. Letztes Jahr hatte noch fast die Hälfte

der getesteten Betriebe der damals acht beteiligten Gemeinden illegal Alkohol verkauft.

Keine Abstinenzpolitik

Nicht alle Betriebe, die keinen Alkohol verkauft haben, wenden jedoch Zoppellis Meinung nach die richtige Strategie an. Viele hätten einfach aus Prinzip

jugendlichen Gästen keinen Alkohol ausgeschenkt. «So etwas führt leicht zu Problemen und zu Streit», sagt Zoppelli. Auch die Frage nach dem Alter, ohne dabei einen Ausweis zu verlangen, hält er nur für begrenzt sinnvoll. Für den Alkoholkau würden Jugendliche wohl auch mal beim Alter schwindeln.

Längerfristig hofft Zoppelli auf eine «regional koordinierte lokale Alkoholpolitik». Zu dieser würden neben Repression und Kontrolle auch das Setzen positiver Anreize gehören. Beispielsweise könnten Bars belohnt werden, wenn sie den Verkauf von nichtalkoholischen Getränken fördern. Er verfolge keine Abstinenzpolitik, meint Zoppelli, aber es sei ihm wichtig, mit Beratung und Prävention das Bewusstsein dafür zu fördern, dass es sich bei Alkohol um eine Rauschdroge handle und mit dem Konsum verschiedene Risiken verbunden seien. Daneben setzt Zoppelli aber auch auf Pragmatik. So sollte der Alkohol in der Auslage klar von den anderen Getränken getrennt werden. Beim Einlesen des Strichcodes von Alkoholika könnte ausserdem auf dem Display an die Frage nach dem Ausweis erinnert werden, und auch ein Jahrgangs-Kalender könnte dabei helfen, dass nicht versehentlich illegal Alkohol verkauft wird. Eine der wichtigsten Regelungen betrifft aber letztlich diejenigen, die bereits zu Alkohol gekommen sind: Wer trinkt, der fährt nicht.

Seite 3